**Beilage 2  
Koen Theys im Dialog mit Peter Paul Rubens**

von Kathy de Nève, Kunstphilosophin

Die Installation DIASPORALIA besteht aus 12 Matratzen/Betten aus Bronze, die ihren Platz nicht zufällig in der Josefskapelle der Liebfrauenkathedrale in Antwerpen erhalten haben. Zwei Reihen von jeweils 6 Matratzen aus Bronze liegen einander direkt gegenüber. Auf jeder Matratze erkennt man persönliche Dinge aus Bronze. Einige Details oder Ornamente wurden mit farbigen Akzenten in Gold, Rot, Blau oder Bronze versehen, die dem Werk eine barocke Note verleihen.

Der Titel der Installation verweist auf die Flüchtlingsproblematik, die Diaspora oder Zerstreuung eines Volkes. Dieses Thema geht uns alle an: Wir können die Menschen, die auf der Flucht sind und manchmal freiwillig, aber meistens gezwungenermaßen ihr Land und ihre Sprache verlassen haben, nicht (länger) ignorieren. Sie müssen oft plötzlich und unerwartet mit nur wenigen Erinnerungen im Rucksack oder sogar nur in der Jackentasche fortgehen. DIASPORALIA beruft sich auf die Gefühle des Betrachters und beeindruckt ihn, indem sie eine Illusion der Hoffnung auf ein weiteres Leben und des Glaubens an eine bessere Zukunft schafft. Die Szene hat einen dramatischen Charakter: Wir sehen eine großartige, gewagte und überwältigende Inszenierung, die keinen Passanten unberührt lässt. Nur die Menschen fehlen. Wo sind sie? Diese Entmenschlichung macht das Tableau (non-vivant) noch dynamischer und *un-menschlicher*. Obwohl in der gesamten Installation keine Spur von Leben oder Bewegung zu finden ist, kann sich der Betrachter dem Gefühl nicht entziehen, dass hier wirklich etwas geschieht. Die farblichen Akzente heben diese Dynamik noch hervor: Details der Arbeit werden extra „beleuchtet” oder vergrößert. Diese Technik erinnert an die Hell-Dunkel-Kontraste, bzw. die Technik der Claire obscur, die die Barockkünstler ganz bewusst anwendeten, um den Fokus auf die Teile eines Gemäldes zu richten, die am meisten die Fantasie anregten oder Gefühle weckten. Auch bei der Installation DIASPORALIA wird die Vorstellungskraft durch diese Dinge konkretisiert und/oder eine Distanz geschaffen. Wir sehen eine Matratze/ein Bett, auf der/dem persönliche Sachen liegen, und versuchen anhand dieser wenigen Dinge fast automatisch das Individuum – den „fehlenden Menschen” oder den Flüchtling – zu identifizieren, der, sobald er eine Grenze überschreitet, nicht nur seine Rechte, sondern auch sein eigenes „Ich” verleugnet und nur noch ein Überrest seiner selbst ist.

Identität steht im Mittelpunkt des gesamten Oeuvres von Koen Thys: Wie widersetzt sich der Mensch auf der Suche nach der Möglichkeit, sich selbst eine neue Bestimmung zu verleihen, bestehenden Reformen und/oder Auffassungen? Koen Theys geht für seine Arbeit DIASPORALIA einen Dialog mit dem flämischen Barockkünstler Rubens ein und landet dabei wieder bei dem Menschen als Individuum, bei seiner Identität oder dem Versuch, sie zu erhalten, bei der Illusion der Hoffnung und des Glaubens an eine weitere Zukunft. Die barocke Ausrichtung des Werks wird dadurch noch stärker hervorgehoben: Kunst wird zur Heilslehre, die Erlösung bringen soll. Dramatik und großartige Inszenierungen gehörten im 17. Jahrhundert zur kirchlichen Strategie und sollten die Menschen der Kunst näher bringen. Der Barock, der als Bestandteil der Gegenreformation aus einem Akt des Widerstands geboren wurde, wollte mit überwältigenden Darstellungen auf das Gefühl der Menschen einwirken, damit sie sich wieder dem Glauben zuwendeten. Es ist somit kein Zufall, dass die Installation DIASPORALIA einen Platz in der St. Josefskapelle der Kathedrale erhalten hat. Himmelhoch über dem Altar thront die Darstellung des heiligen Josefs, des Schutzpatrons der Wehrlosen. Er hält das Jesuskind - das Kind als Retter der Welt - auf dem Arm. Dieser kirchliche Dialog zwischen barocker und zeitgenössischer Kunst wird keinen Passanten unberührt lassen und hat in der Welt der Bilder, in der wir leben, eine essenzielle Bedeutung.